Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— Friedrich Schiller und die Helvetia würden sich im Grab umdrehen! — belecken?

Ich fasse zusammen Herr Graf!

Nachachtung dem Grundsatz der Gleichsberechtigung! Zuwachs an moralischen Werten, Ersparnis in der Verwaltung,
— das sind die Säulen der künftigen Portofreiheit. Sir, ich fordere sie —"

Ich nehme an, der Herr Graf hatte meiner Ansprache zugehört. Bielleicht wäre er einverstanden. Vielleicht aber würde er sagen: Ja mein lieber Eidgenosse, das ist alles schön und gut — aber das geht nun mal nicht, daß drei Millionen Menschen gratis Briefe schreiben. — Daranf hätte ich nur eine Antwort: Herrgottnochmal, dann fahrt aber auch ab mit den andern 76,000! Die sollen ihren Zwanziger und ihre Sputke auch auf den Altar des Vaterlandes opfern.

Worauf der Herr Graf wahrscheinlich indigniert nach Wien ginge. R. Freuter

Lieber Nebelspalter!

Wie man zur Vortofreiheit gelangt, zeigte fürzlich die Gebäudeversicherungs= anstalt eines Halbkantons, nicht in der Oft-, noch in der Zentralschweiz. Der heilige Bureaufratius in Geftalt der Oberpostdirektion hatte in Anbetracht wohl des glänzenden Rechnungsabschluf= fes den Feuerwehren und ihren Behörden die so begehrte amtliche Portofreiheit zugebilligt. Da sich "hierorts" diese Ober= behörde aber Gebäudeversicherungsanstalt nannte, wurde sie dieses Blückes nicht teilhaftig, was den Pfiffikus von Berwalter zur schleunigen Umtaufe seines Institutes bewog. "Feuerwehrinspektorat" heißt nun das Rind und die Portofreiheit ist gerettet!

In einer Berner Zeitung wird über eine im Borort Dstermundigen stattgefundene Dilettanten-Aufführung von K. Grunders Dialeksstück "Die Waldmarche" (Volksstück in 4 Akten) berichtet. Der entzückte Theater-Berichterstatter schreibt dabei u. a.: "Die Rollen, insbesondere die Hauptrollen, waren gut besetzt, sodaß das gefesselte Publikum reichen Beisall spendete. Im letzten Akt zeigt sich, wie oft nach harten Schicksschlägen doch die Gerechtigkeit obssiegt."

Aus welchem Grunde ist wohl das harmlos zuschauende Publikum vor Besinn dieser rührenden Borstellung gestesselt worden? Bestand dieses Publikum etwa aus Insassen der nahen Strafanstalt Thorberg, denen man eine Sonnstagsfreude bereiten wollte? Und wie war es möglich, daß die gesesselten Zuschauer am Schlusse der Borstellung klatschen konnten?

Eine Zürcher Großmetzgerei offeriert als ganz besondere Spezialität "Radio-Bürste". Wahrscheinlich bestehen diese aus Kopfhörern, Blocksondensatoren, Heizröhren, Bananensteckern, Orehspulen, Anodenbatterien usw. Nicht eben gut verdaulich, aber immerhin eine ganz besondere Spezialität.

"Dalbanesen"

(Baselontich)

"Salome! Nai aber au! D'Goldrahme fin gang staubig hitte", So sait zuem "Schwobemaitli" d'Frau. "Lose Sie, i mecht Se bitte: Git Sie acht jet, was i sag, Daß Sie jo au nit vergäffe, Morn han mir Familietag, 's Burgets' bliebe do zuem Leffe, Mer nämme Rhywy fir der Durscht, Zuem "Hors d'oenbres" à la "Dalbe", D'Schofföre griege "Alepferwurscht"! Aber jede nur e halbe! Jetz gehn in d'Aesche Sie verby, E Gruef an's Schuggi Bylius, I fam hitt au in d'Symphonie, Druff gehn Sie schnäll ins Broggehus Und bringe dert e alte Schirm Au ain fir d'Mission, und Wien, Sie duure aim, die arme Wirm, Daß sie halt so friere mien, Und morn stehn Sie au zhtig uff, Schpetestens am "Fimfi" scho, Sie derfe denn am Sunntig druff Au emol in d'"Kirche" — goh!" E 23.

Auch er hat recht

"Ich weiß gar nicht, warum du dich so ereiserst", sagte mein Freund Emil, als ich ihm einen halbstündigen Vortrag über die Berechtigung und Nichtberechtigung der Portofreiheit gehalten hatte. "Ich genieße schon längst absolute Portofreiheit."

"Du?! Ja wieso denn?"
""Na, das ist sehr einfach. Ich schreibe jahraus jahrein keinen Brief." votahrto

Portofreie Nichtigkeiten

Mit der Portofreiheit ist es wie mit andern Freiheiten: die sie nicht haben, ärgern sich darüber.

Wenn Schiller noch lebte, würde er vielleicht den Marquis Bosa Portofreiheit statt Gedankenfreiheit fordern lassen.

Es hat keinen Zweck, die Portofreiheit abzuschaffen, denn wie man die Steusern benennt, bleibt sich schließlich gleich.

Lieber Rebelspalter!

Ich machte dieser Tage einen Schulsbesuch. Der Lehrer behandelte gerade ein Lesesstätt im Schulbuch "Der Herbst". Um sich zu vergewissern, ob die Schüler das Gelesene auch wirklich kapiert haben, frug der Lehrer: "Wem spendet der Herbst seine goldenen Gaben in reicher Fülle?"

Keiner der Schüler wollte recht mit der Sprache heraus. Endlich streckt einer den Finger auf. Er sagt: "Dem Bruder!" Der Lehrer war offenbar nicht ganz zufrieden mit der Antwort und frug einen zweiten, der wußte es besser, denn er sagte: "Den Händlern!"

Telegrammstil

Sie telegraphiert aus einem Kurort: "In 4 Wochen über die Hälfte abgenommen, wie lange foll ich noch bleiben? Esse." — Er antwortet zurück: "Noch 4 Wochen. Karl."

In siebzehn Härtegraden

werden die neuen Technikerstifte Karandasch geliefert. Sie sind das Vollendetste auf dem Markte. Machen Sie einen Versuch! Die vom Eidg. Materialprüfungsamt am Polytechnikum in Zürich ausgeführten Vergleichsversuche über die Abnützung der Mine ergaben gegenüber zwei berühmten Konkurrenzmarken den kontinuierlichsten Strich und eine bis zu

geringere Abnutzung!

CARAN D'ACHE

ist Schweizerfabrikat! Denken Sie daran und verlangen Sie die Marke in allen Geschäften.

Lieber Nebelspalter!

Auf dem Hasenberg im Margau starb, fern von einer protestantischen Gemeinde, ein altes reformiertes Frauli. Da sehr wenig Reformierte in der Gemeinde le= ben und die Frau nur wenige Bekannte hatte, bat der katholische Geistliche die Gemeinde, der Verstorbenen das Grabgeleite zu geben, mit den Worten: "Es ift unfer gemeinsamer Beiland, zu dem fie gläubig und hoffend gezogen ift; laßt uns eins in der Liebe fein." Die Ge= meinde leistete der Bitte des Pfarrers Folge. Und der Rebelfpalter fann nicht anders, als einmal ganz ernst zu werden und seiner Freude über diesen Borfall Ausdruck zu geben.

Vom Conéismus hört man nicht mehr soviel. Daß die Lehre aber bei den jüngsten Erdenbürgern Eingang gefunden hat, beweist folgende Tatsache. Ein 2½ jähriger Knirps wurde von seiner Mutter geprüsgelt. Nach erfolgter Prozedur schlägt der kleine Wicht die Hände nach hinten, macht Kreisbewegungen und lispelt: "Weg—wegwgggg", und rust dann vergnügt: "Wama, tuet nümme weh!"

Folgendes paffierte anläglich der Ausstellung in St. Gallen, Abteilung Großsvieh: Wit seinem Bater war ein dreistäsehoher Anabe zur Besichtigung gekommen, als gerade eine Auh dem Wiedersgekauten freien Ausgang gab. Entsetzt meinte der Anabe: "Abe, abe, Chueh nüdehäfeli goh?"

Briefkasten der Redaktion

Ein Anonhmus schreibt uns mit unnötigerweise entstellter Schrift solgende Schmähkarte: "Hoffentlich haben Sie sich tüchtig bezahlen lassen für den großen Reklameaufsat "Lukutate" und das Gedicht! Brauchen wir in der Schweiz wirklich dieses Dreckzeug? Pfui Teusel!!!"— Nein, lieber kluger Freund, wir brauchten überhaupt fein Dreckzeug in der Schweiz, aber es ist damit wie mit der Einfalt, wir brauchten sie nicht und sie macht sich doch überall bemerkdar.